

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 46.

Dienstag den 10. Juni

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Wichtige Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

21^a Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, nachher aber von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Johann Michael Haub, Maurer von
Sulz Dorf, am

Donnerstag den 10. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhaus in Sulz,
Nagold, den 6. Juni 1862.

R. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

21^a Hornberg. Oberamts Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschafts-Theilung des gestorbenen Johannes Lang, Maurers hier, mit Sicherheit erledigen zu können, werden hiemit alle Diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, da im Unterlassungsfall sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht berücksichtigt werden.
Den 1. Juni 1862.

Schultheißenamt.
Kübler.

21^a Ebershardt. Vertäferungs-Afford.

Die hiesige Gemeinde braucht zum Vertäfern ihres Kirchthurms 26,000 Stück Täferschindeln, und zum Gerüsten des Thurms 80 Seile. Schindelmacher und Seiler, die Willens sind, diese Gegenstände beizuschaffen, wollen sich am

Freitag den 13. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause einfinden.
Schultheißenamt.
Börner.

21^a Altenstaig Dorf, Oberamts Nagold. 100 fl. sind sogleich zu 4 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Stiftungspflege. Schlaß.

Ebbhausen. Geld auszuleihen. 200 fl. zu 4 1/2 Prozent bei der Stiftungspflege.

21^a Haiterbach. Geld-Antrag. Bei der hiesigen Zehntkasse liegen gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat. Den 4. Juni 1862. Zehntrechner Conzelmann.

Privat-Anzeigen. Mühlstein-Lager in Rottenburg am Dahnhofe.

Gerbsteine und Brechsteine bester Sorte werden billig verkauft und auf frantirte Briefe Bestellungen angenommen bei Fiedel Stähle, Fruchtmesser.

31^a Nagold. Weine-Empfehlung. Eine größere Parthie Weine, 1857r, 1858r und 1859r, weiß und roth, verkaufe ich zu sehr billigen Preisen. Aug. Reichert.

21^a Nagold. Geld auszuleihen. Zu 4 1/2% sind sogleich 300 fl. und bis 19. August 200 fl. auszuleihen bei Baldmeister Guntber.

21^a Gündringen. Ofen zu verkaufen. Einen guten, altdeutschen, eisernen, großen Ofen hat zu verkaufen, und kauft Liebhaber auf Freitag den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in seine Wohnung ein. J. Ginderer zur Krone.

Sommertheater in Nagold.

Erstes Auftreten der Hrn. Schlüter, der H. Hecke und Braun aus Herrenberg.

Donnerstag den 12. Juni
wird aufgeführt und zwar zum erstenmale in dem hiezu eingerichteten Gartenlokale im Lamm:

Dorf und Stadt, oder

Die Schwarzwälder Bauernfamilie.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Erste Abtheilung:
S'Porle.

Zweite Abtheilung:
Leonore, die Frau Professorin.

Ich erlaube mir, ein verehrliches resp. Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich keine Mühe und Kosten scheue, um das Theater schön auszustatten, und daß es mir gelungen, Hrn. Schlüter, Hrn. Hecke und Hrn. Braun vom Sommertheater in Herrenberg für meine hiesige Bühne zu gewinnen, um allen Ansprüchen Genüge leisten zu können.

Zu zahlreichem gütigen Besuch ladet geziemend ein

R. F. Wimmer.

Mindersbach, Oberamts Nagold. Geld-Antrag.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Job. Georg Dürr.

21^a Beihingen, Oberamts Nagold. Geld auszuleihen.

200 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei

Job. Traub.

Berneck. 10-12 schöne reine Sonigwaben, in Räbmlen gebaut, hat zu verkaufen Friedrich Kubn.

Altenstaig Dorf. Zugelaufenes Schaf.

Am Sonntag den 1. Juni ist mir ein Schaf zugelaufen, das der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abholen kann.
Michael Seeger.

21^a Nagold. Einen eichenen Webstuhl hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Magold, 7. Juni 1862.			Altenstaig, 4. Juni 1862.			Freudenstadt, 31. Mai 1862.			Calw, 28. Mai 1862.			Tübingen, 30. Mai 1862.			Heilbronn, 7. Juni 1862.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Magold.	Alten- staig.
Dinkel, alter	4 51	4 41	4 34	4 54	4 49	4 40	—	—	—	4 54	4 44	4 27	5 5	4 59	4 42	4 50	4 45	4 24	Rindfleisch besseres	fr. 12 fr.
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„ „	10 „
Kernen	—	—	—	7 —	6 52	6 42	6 56	6 50	6 42	6 48	6 33	6 21	—	6 36	—	—	—	—	Rindfleisch	8 „
Haber	3 40	3 36	3 30	—	3 36	—	3 57	3 51	3 45	3 40	3 31	3 27	3 56	3 45	3 27	3 54	3 53	3 48	Schweinefleisch	14 „
Gerste	5 12	5 3	5 —	—	5 —	—	—	5 —	—	5 12	5 3	4 48	—	5 9	—	—	—	—	abgezogen	15 „
Weizen	—	6 30	—	—	6 18	—	—	6 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unabgezogen	32 „
Roggen	—	—	—	6 —	5 48	5 39	—	5 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kornbr.	28 „
Bohnen	—	—	—	—	6 —	—	—	5 48	—	—	—	—	—	5 14	—	—	—	—	8 „ Mittelbr.	24 „
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr.-Weiz 5 1/2 D. 6 Lb. 1 D.	25 fr.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Butter kostet	30 „
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „ Rindschmalz	26 „
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Eier für	8 „

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Obertribunalrath v. Camerer in Stuttgart zum R. Mitgliede des Staatsgerichtshofes ernannt; den Amtsnotar Prielmaier von Jany wegen durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit von seiner Stelle entlassen; die Buchhalterstellen bei folgenden Cameralämtern je den genannten Finanzreferendären 1. Klasse übertragen, nämlich in Altenstaig dem Finanzreferendär Perrenon, in Ereglingen dem Finanzreferendär Seeger, in Maulbronn dem Finanzreferendär Palmer, in Neuenstadt dem Finanzreferendär Schickhardt und in Rottweil dem Finanzref. Conrad; ferner den Bahnmeister Stang in Gondelsheim wegen durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit, seinem Ansuchen gemäß, aus dem Eisenbahndienst entlassen; die evangelische Pfarrei Affaltrach dem Pfarrer Schützer in Hirschlanden, die in Poppenweiler dem Pfarrer Marx in Rellingen, die in Walddorf (Dekanats Magold) dem Pfarrer Luppold in Bittershausen, die in Tübingen dem Pfarrverweser Essinger in Hohentwiel, die zweite evangelische Pfarrei in Gomburg dem Helfer Burt in Weikersheim übertragen; auf die in Höchstheim Patronat befindlichen katholischen Kirchenstellen: Pfarrei Donaueschingen den bisherigen Verweser derselben und zumaligen Kaplan in Dellmensingen, Aligater, und auf die Katharina-Kaplanei zu Ehingen den Kuratien-Verweser Widmer in Pommertsweiler ernannt; endlich den Cameralamts-Buchhalter Widenmaier in Dornstetten seinem Ansuchen gemäß nach Kapsenburg und Cameralamtsbuchhalter Maier in Dorn nach Dornstetten versetzt.

Der Bischof von Rottenburg hat die Pfarrei Berlichingen dem Pfarrverweser Widmaier in Ohmenau verliehen.

Geförben: Zu Cannstatt der kaiserlich russische Oberstleutnant (a. D.) Freiherr Ernst v. Hügel, 67 Jahre alt.

Leges-Neuigkeiten.

Stuttgart. Die Nummer 11 des Regierungsblattes enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Aufhebung der besonderen Staatsaufsicht über die Stadtgemeinde Widdberg.

Stuttgart. Die mit dem 1. Mai d. J. ins Leben getretene Gewerbefreiheit ist vollkommen geeignet, alle nur wünschenswerthe Konkurrenz zu schaffen; es sind in hiesiger Stadt während des ersten Monats ihres Bestehens nicht weniger als 144 Anmeldungen zum selbstständigen Betriebe eines Geschäftes gemacht worden und vertheilen sich dieselben auf 28 verschiedene Geschäftsbranchen, unter denen die Schuhmacher mit 34, die Schneider mit 27, die Kaufleute mit 18 und die Händler mit 13 Anmeldungen obenan stehen. In Beziehung auf die Heimathsverhältnisse der Angemeldeten finden wir, daß davon 38 das hiesige Bürgerrecht besitzen, 101 aus 40 Bezirken des Landes sind, 1 dem Königreich Bayern, 1 dem Großherzogthum Hessen, 1 dem Herzogthum Nassau, 1 Frankreich und 1 Amerika als heimathsberechtigt angehört. (St. A.)

Nach dem „Anzeiger von Rottweil“ hat sich dort ein Comité zur Betreibung des Baues einer Eisenbahn gebildet und sind die Mitglieder desselben aus dem Handelsstande, dem landwirthschaftlichen Vereinsauschüsse und dem Gewerbevereinsauschüsse gewählt.

Dem Schwäb. Merkur wird von Giengen (O. A. Heidenheim) von einem am 5. Juni, Abends zwischen 6 und 7 Uhr stattgehabten Gewitter berichtet, das durch Hagelschlag großen Schaden angerichtet. 500 Morgen des auf dem sog. Bruggersberg gelegenen Winterfeldes sind total zusammengeschlagen. 500 weitere Morgen wurden ebenfalls, jedoch weniger hart betroffen. — Auch von Zwiefalten wird von einem Hagelschlag berichtet. Möchten diese traurigen Fälle eine neue Aufforderung für die Landwirthe sein, ihre Ceter zu versichern.

4 Männer von Rellingen, O. A. Blaubeuren, welche auf dem Felde bei einem Gewitter Schutz unter einem Baume suchten, wurden vom Blitz getroffen, wobei 2 ihre Unvorsichtigkeit

mit dem Tode büßen mußten. Die übrigen 2 sind sehr gefährlich verbrannt. Sämmtliche 4 sind Familienväter.

Vom Mainhardter Wald schreibt der Merkur: Es ist vielleicht manchem Leser aus dem Kreise der Waldbesitzer, Forstmänner, Holzhändler u. nicht uninteressant, wenn ich auf eine praktische Maschine aufmerksam mache, welche von einem strebsamen Wagnermeister unseres Waldes erfunden, von der Regierung patentirt und neuer beim Holzfällen zum erstenmal angewendet worden ist. Der gedachte Meister hat eine Wagenwende hergestellt, welche Bäume mit dem Wurzelstock aus der Erde herauszureißen im Stande ist und namentlich Stamm- und Scheitholz, welches in tiefen Klingen liegt, und dadurch wegen der Nähe und Kosten an Werth verliert, mit Leichtigkeit auf die Höhen heraufbringen kann. Ein Pferd kann die hinreichend zusammengesetzte Maschine überall hinführen und wenige Männer genügen zu ihrer Bedienung. Sachverständige, welche Zeugen der ersten Versuche der Arbeit dieser Wagenwende waren, haben sich sehr günstig über ihre Leistungen ausgesprochen. Der Erfinder, Wagner Blind in Hasenhof, hat vor einiger Zeit auch ein sinnreiches, übrigens nicht zur Ausführung gekommenes Modell einer fahrbaren Sägmühle verfertigt.

Die Spielhölle in Baden-Baden hat wieder zwei Opfer gefordert und zwar aus so hohen Kreisen der Gesellschaft, daß sie Eindruck machen werden. Am 6. Juni erschoss sich im Kurgarten der württembergische Obrist, Prinz Felix Eugen von Hohentlohe-Dohringen, vermählt seit dem Jahre 1851 mit Prinzessin Alexandrine, Fürstin von Hanau, Tochter des jetzigen Kurfürsten von Hessen. Der Prinz hatte in letzterer Zeit sehr stark gespielt und dabei namhafte Verluste erlitten. Ein zweiter trauriger Fall eignete sich heute Morgen, denn eine der höhern Aristokratie angehörige russische Dame ertränkte sich wegen an der Hamburger Bank erlittener Verluste.

Kassel, 6. Juni. Wie die Kasseler Zeitung mittheilt, ist der Kurfürst ernstlich auf eine Neuwahl des Ministeriums bedacht und hat den Generalmajor Lohberg mit der Bildung desselben beauftragt. — Der Stadtrath ernannte Dettler einstimmig zum Ehrenbürger. (L. d. S. M.)

Kassel, 7. Juni. Folgende glaubwürdige, für die Verfassungsparthei sehr günstige Ministerliste circulirt: Lohberg: Aussen; Kriminalgerichtsdirektor Kerling: Justiz; Regierungsrath Wigand: Inneres; Oberfinanzrath Zuschlag, Kammerpräsident bis 1859: Finanzen; Oberst Baumbach: Krieg. (L. d. S. M.)

Im Main unterhalb Staffelsheim badeten drei Knaben und sanken in die Tiefe, ein vierter älterer sprang in den Fluß, um zu retten und versank ebenfalls. Da eilte ein Fährmann, Paul Kirchlein von Wiesen herbei und fand über dem Werke der Rettung als Fünfter den Tod. (Wfz.)

Mainz. Dem Vernehmen nach hat Herr L. Goltzschmitt dahier die Zinsen von 35,000 fl. zur besseren Sustentirung der hiesigen Volksschullehrer bestimmt. — Es wäre dies eine Handlung, die den edelsten Geist des Fortschrittes befunden, Nachahmung verdienen und Manche beschämen dürfte. (L. J.)

Am 18. und 19. Juni findet in Gotha eine Versammlung sämmtlicher freireligiöser Gemeinden statt.

Wenn irgend eines Sterblichen Wirken an das göttliche Schöpfungswort: es werde Licht! erinnert, so ist Gräfe's Kunst in Berlin. Täglich und stündlich gibt der berühmte Arzt Unglücklichen das bedrohte oder verlorene Augenlicht wieder, seiner Kunst gelingen Heilungen, an der alle Andern verzweifeln. Aus allen Theilen der Welt strömen die Kranken nach Berlin, und er übt seine Kunst an Armen und Reichen, ist unermüdet bis zur Selbstaufopferung, und seine Kraft und Zeit reichen kaum

aus, Allen zu helfen, die ihn suchen. Dem von schwerer und langer Krankheit endlich Genesenen werden Kollegen und Freunde ein Fest geben — und in aller Stille werden viele tausend Dankbare in aller Welt daran Theil nehmen.

Herr v. Bismark-Schönhausen sollte preussischer Minister-Präsident werden; er verlangte entschiedenes Auftreten gegen den Bundestag und Oesterreich, ein Bündniß mit Frankreich und Eintritt des Herrn v. Bockum-Dolffs, eines der Führer der liberalen Partei, in das Ministerium. Der König gestand ihm alles zu, nur die letzte Bedingung nicht, daß Herr v. d. Heydt entlassen werde. Da wurde v. Bismark lieber Gesandter in Paris. So sagt und erzählt Herr „Man.“

Wien, 2. Juni. Soeben erfahren wir, daß der Kriegsminister Graf v. Degenfeld eine Circularnote an alle bezüglichen Disasterien und auch an die ungarische, siebenbürgische und croatische Hofkanzlei erlassen hat, worin er mittheilt, daß behufs weiterer Ausdehnung der Armeereduktion der Kaiser befohlen habe: daß alle Soldaten des Contingents vom Jahre 1854 bei allen Truppentheilen der gesammten Armee zu beurlauben und zur Kriegsreserve zu stellen seien. Hieraus läßt sich am besten entnehmen, welchen bedeutenden Umfang die Armeereduktion haben wird. (A. Z.)

Heute, den 5. Juni, fahren 340 Wiener mit einem Extrazuge nach Paris und London, um die Ausstellung zu sehen. Morgens 6 Uhr 30 Minuten hat der Zug Wien verlassen, er geht ununterbrochen nach Paris, wo er am 7. Juni 9 Uhr 30 Minuten Vormittags eintrifft. In Linz wird Mittags, in Salzburg Abends gegessen, an München faßt man Nachts vorüber, begrüßt in Augsburg die aufgehende Sonne und nimmt in Stuttgart Morgens 8 Uhr 40 Minuten das Frühstück. In Straßburg wird das erste Mittagmahl gehalten, andern Morgens in Chateaufort das erste und in Paris im Hotel du Louvre das zweite oder Gabelfrühstück genommen. Hier bleibt man 4 Tage; am 10. Juni 3 Uhr 30 Minuten Abends gehts nach Boulogne, in 2 Stunden mit dem Dampfboot nach Folkestone und am 11. Juni 10 Uhr 30 Minuten trifft man in London ein und bleibt bis zum 17. Juni, an welchem Tage über Boulogne, Paris, Kehl, Stuttgart und München die Rückreise angetreten wird. Am 20. Juni um Mitternacht treffen die Theilnehmer an der Fahrt in Wien wieder ein.

Ludwig Kossuth ist mit seiner Gemahlin in Ragaz angekommen, um daselbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit die Bäder zu gebrauchen. Wie es heißt, ist Kossuth sehr leidend.

Turin, 6. Juni. Im Parlament wurde heute die Berathung über die Vorfälle von Sarnico zu Ende gebracht. Rattazzi erklärte, die Regierung habe den verstrübten Hoffnungen auf die Lösung der römischen Frage niemals eine Berechtigung gegeben. „Wenden wir, fuhr er fort, moralische Mittel an, um unsern unzerstörbaren Willen zu bezeugen, unsere Hauptstadt einzunehmen, und Europa von unserm Recht darauf zu überzeugen. Die Regierung allein hat das Recht, die Bewaffnung der Nation anzuordnen, sie hat niemals Garibaldi eine Summe gegeben und es stets verweigert, Expeditionen Vorschub zu leisten.“ Die Kammer verwarf den Antrag auf eine parlamentarische Untersuchung der Vorfälle und nahm mit 189 gegen 33 Stimmen folgende Tagesordnung an: „In Folge der ministeriellen Erklärungen über die letzten Ereignisse billigt die Kammer die Haltung des Ministeriums und hat das Vertrauen, daß dasselbe stets die Autorität der Gesetze und des Parlaments aufrecht halten wird.“ (S. M.)

Rom, 27. Mai. Die Zahl der jetzt hier weilenden Cardinale, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe beträgt jetzt 220; die der niederen Geistlichen 1400. — In dem Bibliothek-Saale des Vaticanus wird der Papst seinen Gästen ein großes Essen von ungefähr 300 Gedecken geben.

Garibaldi, der übrigens mit der Regierung wieder versöhnt ist, hat seinen Sitz im Parlamente noch nicht eingenommen. Im Gegensatz jedoch zu der vagen und argwöhnischen Vermuthungspolitik einer gewissen Presse, welche den italienischen Volkshelden als rothes Putzgespenst wieder auftauchen läßt, gilt in Italien für ausgemacht, daß er sich einfach nach seiner Insel Caprera einschiffen wird.

Paris, 5. Juni. Independance: Der franco-sardische Handelsvertrag ist heute unterzeichnet worden. Der preussische Gesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen hatte eine lange Unterredung mit Thouvenel, wahrscheinlich die Anerkennung Italiens betreffend. (T. d. R. Z.)

Herr v. Rothschild in Paris hat aus eigenem Antriebe allen Miethbewohnern seiner vielen Häuser die Miethe um die Hälfte ermäßigt. Die Miether waren äußerst überrascht und gerührt und beschloßen sämmtlich, ihrem Hausbesitzer auf seinem letzten Gange das Ehrengeloste zu geben. Der Hausarzt verscherte aber, Rothschild sei ganz wohl.

Der Vicekönig von Egypten ließ — wie der Moniteur anzeigt — dem Seine-Präfekten Hausmann 10,000 Fres. zur Vertheilung an die Armen zustellen.

Scutari, 3. Juni. Bei dem Dorfe Musterovibi wurden die zusammengezogenen Montenegriner von Osman Pascha am 1. Juni in die Flucht gejagt. Abdi Pascha bemerkte den Anmarsch von 10,000 Montenegrinern, geführt von dem Fürsten von Montenegro und dessen Vater. Abdi Pascha schickte von Bilopavlovich Verstärkungen an geeignete Plätze, und besetzte die Höhen Jenistoi's. Wiederholte wüthende Angriffe der Montenegriner wurden von der türkischen Infanterie empfangen. Nachdem die Montenegriner zuerst die Baschi-Bosuks zurückgedrängt hatten, wurden dieselben später durch Angriffe türkischer Infanterie zu einem ungeordneten Rückzug in die Berge gezwungen, und verloren 4—600 Tödt, Gewehre und Munition. Der Verlust der Türken beträgt 26 Tödt und 123 Verwundete. (A. Z.)

Lissabon. Fünfhundert Individuen aus den Dörfern Muzon und Villaduros haben sich unter dem Ruf: „keine Steuern, es lebe der König und die Religion“ empört. (T. d. R. Z.)

Wie eine kleine Völkerwanderung zieht durch die Industrieausstellung in London. Am 27. Mai stellten sich über 18,000 Besucher ein, am 2. Tag darauf über 20,900. Ganz anderer Zug wird hinein kommen, wenn erst die Schillingstage, d. h. die wohlfeilen Tage beginnen.

London, 4. Juni. Lord Palmerston hat in der vergangenen Nacht einen eclatanten Sieg über die Tories davongetragen. Mit einer Mehrheit von 302 Stimmen hat das Haus der Gemeinen die Finanzpolitik des Ministeriums gebilligt, und den Herren Derby und Disraeli dürfte damit vorerst die Lust benommen sein, sobald wieder mit den Whigs anzubinden. Man wird indeß auch in Paris verstehen, was das Votum des Hauses eigentlich besagen wollte.

New-York, 21. Mai. In der Cincinnati-Gazette erzählt Herr John McLean Collins, der im April 1861 in Memphis als angeblicher Correspondent der Tribune verhaftet und bis im Juni festgehalten wurde, daß er während dieser Zeit im Gefängnißhof 85 Männer peitschen und scheren und 43 hängen sah, weil sie der Conföderation nicht Treue schwören wollten. In derselben Stadt des ritterlichen Südens erhielt am 19. Mai d. J. eine junge Dame 14 Peitschenhiebe und wurde ihr die rechte Hälfte des Kopfes kahl geschoren, weil sie eine Fahrkarte nach Kairo gelöst und sich Glück gewünscht hatte zur Aussicht, bald in einem freien Lande zu sein. (D. A. Z.)

Die Hauptstadt Richmond (der Südstaaten) wird fallen; das sieht Jefferson Davis, der Präsident der Südstaaten voraus. Mag sie fallen, hat er erklärt, in den Gebirgen Virginien sehen wir den Kampf zwanzig Jahre fort.

Lebensbilder.

(Fortsetzung.)

Eines Abends, als der Herbststurm an den Fenstern rasselte, hielt Elvirens Geduld nicht länger — sie hat ihren Mann mit heißen Thränen, sanfter zu sein und ihr die Ursache seiner unseligen Veränderung mitzutheilen.

„Nun wohl, Du willst es“, rief Steinan endlich, „aber erst gieb das Kind hinaus, wie kann man gern bei Dir sein, wenn das immer schreit?“

Elvire that, wie er wollte.

„Höre denn“, fing er wieder an, „und schaffe Rath, wenn Du kannst, aber Du kannst es nicht. Es ist Alles nur unnütz. Meine Schulden schlagen mir über den Kopf zusammen. Ich bin, wie Du weißt, Rechnungsführer der Bataillonskasse, soll morgen Rechnung ablegen, und kann es nicht.“

Elvire erschrak, doch sagte sie mit Sanftmuth: „Ich habe es längst vorausgesehen, lieber Mann, aber gib darum die Hoffnung nicht auf; habe nur den Muth zu entbehren, ich will Dir treulich beistehen.“

Steinan fuhr, innerlich beschämt durch die Sanftmuth seiner Frau, fort zu grohlen, um nicht weich zu werden, und wiederholte, von der morgenden Rechnungsablage könne ihn nichts retten.

„Dein Regimentschef“, entgegnete Elvire, „hat allgemein den Ruf eines trefflichen Mannes. Du sollst sehen, daß auch Frauen Muth haben — ich will an ihn schreiben.“

„Reinetwegen“, versetzte Steinau, „ein trefflicher Mann kann er wohl sein, da er Geld hat. Seine achtzehnhundert Thaler braucht er als Taschengeld, die reiche Frau erhält sein ganzes Hauswesen. . . Er war ein kluger Mann, daß er sie nahm; sie ist freilich grundhässig und bitterböse, aber von einem hübschen Gesichtchen kann man nicht leben.“

Elvirens Thränen flossen aufs Neue, als ihr Mann ihr auf so ungarthe Weise ihren Mangel an Glücksgütern vorwarf. Doch sie hatte sich seit geraumer Zeit gewöhnt, mit Entsagung aller Herzensfreuden nur der Erfüllung ihrer Pflichten zu leben; darum schrieb sie, begünstigt von Talenten, die eine gute Erziehung entwickelte, an den Obersten.

An demselben Abend noch, als Steinau schon zu Bett war, erhielt sie einen Brief von der Hand des Obersten; er enthielt den quittirten Rechnungsabluß ihres Gatten, weiter keine Silbe.

So viel Güte und Trefflichkeit rührte doch endlich Steinau's verwildertes Gemüth. Mit aufrichtiger Reue schloß er die Gattin ans Herz, nannte sie seinen Schutzgeist, und ließ sich nun ernstlich angelegen sein, seine Finanzen zu ordnen. Der Oberst hat ihn um die Bekanntschaft seiner Gattin, und Elvire sah mit innigem Vertrauen zu dem trefflichen Manne empor, der ihr als ein Ideal erschien.

Steinau konnte nicht umhin, seinen Nester öfter einzuladen, und so gewöhnte er sich selbst an sein Haus, fand an seinen, geselligen Freunden, an den Talenten seiner Gattin Gefallen, und wurde ein anderer Mensch.

Elvire segnete ihren Schutzgeist, und als sie ihrem Gatten einen zweiten Sohn schenkte, nahm ihn der kinderlose Oberst auf seine Arme und versicherte, daß er den Sohn der edelsten Mutter nie von sich lassen würde.

Elvire genoß nur ein kurzes Glück. Zwar konnte zwischen ihr und ihrem Gatten das Gefühl vertrauensvoller Liebe nicht mehr stattfinden — sie bemerkte, daß er allmählig zu seinen alten Gewohnheiten zurückkehre — aber sie hoffte, das Ansehen des Obersten werde ihn vom gänzlichen Versinken zurückhalten. Dieser, der seine edle Freundin gern von der Welt geehrt sehen wollte, führte sie in die Sirkel seiner Gemahlin; ihre lebenswürdige Bescheidenheit gewann ihr Aller Herzen; wer Gesellschaften gab, wollte auch Frau von Steinau in seinem Sirkel sehen, — so ward die junge Frau nach und nach in einen großen Kreis verwickelt, während ihr Gatte wieder zu seiner vorigen Lebensweise zurückkehrte.

„Ach!“ seufzte sie oft, „das Elend steht mir nah, obgleich noch von äußerem Glanz verborgen; aber ich habe doch ein wahres, ein seltenes Gut — einen Freund.“

Elvire und Steinau hatten Beide übersehen, daß Letzterer eigentlich seine moralische Freiheit seinem Regimentschef verkaufte, als er ein Darlehen von ihm nahm. Zu wenig Kraft im Gemüth, um ernstlich nach dem Wiedergewinn dieser Freiheit zu streben, gewöhnte er sich endlich an das dumpfe Ertragen seiner Verbindlichkeit, die den freieren Aufschwung seiner Seele zum Bessern stimmte. Oft hatte Elvire auf ihres Gatten Schuld im Beisein des Obersten hingedeutet, aber dieser so ablehnend geantwortet, daß Steinau in leichtsinniger Apathie bald auch nicht mehr der Schuld gedachte, obgleich er ihren unsichtbaren Druck fühlte, und die Gesellschaft des Obersten so viel als möglich mied. Dazu kam noch, daß seine Gattin ihn fast nur von der Vortrefflichkeit des Obersten unterhielt, und er fühlte mit tiefem Groll, wie sehr er, ihr Gatte, in ihrer Achtung gegen jenen zurückstand, ohne daß er Kraft und Muth besaß, sich anders zu stellen. So kam es denn, daß er Elvirens Gesellschaft wieder mehr als je zu fliehen begann.

Elvire fühlte das, und sagte nicht ohne schmerzliche Ueberwindung, die jede gute Gattin empfindet, wenn sie gegen ihren Gatten klagend auftreten muß, den Entschluß, mit dem Obersten selbst zu sprechen. Dieser stand ja wie ein guter Genius vor ihrer Seele, und nicht der leiseste Gedanke stieg in ihr auf, daß ihr unbegrenztes Vertrauen zu ihm die Eifersucht ihres Gatten erregen könne.

Der Oberst hörte sie gütig und theilnehmend an, entschuldigte Steinau, versprach, ihn ernstlich und liebevoll zu ermahnen, und, als wollte er im Vertrauen nicht gegen Elvire zurückstehen, entdeckte er ihr, was sie längst ahnte, daß auch er in seinem ehe-

lichen Leben durchaus nicht glücklich sei, obgleich er gegen seine Gattin die größte Aufmerksamkeit bewiese. Doch habe er sein Schicksal nicht aus Geldmangel verschuldet, denn als Opfer der unglücklichen Lage seines Vaters mußte er dessen reicher Mündel seine Hand reichen. Es sei sein höchstes Glück, fügte er hinzu, eine Freundin, wie Elvire, gefunden zu haben, die sein Herz verstehe; für sie zu leben und ihren dornenvollen Pfad zu ebnen, sei die Freude seines Daseins.

Elvire vertraute ihm mit Recht, und überließ sich nun um so ungestörter dem Glück, ein so edles Herz zu besitzen, als es ihr ganz unmöglich schien, daß ihr Verhältniß zu ihm, nach dem Vertanen, was sie sich wechselweise gezeigt hatten, je an seiner Lauterkeit verlieren könne.

Einige Tage später war ein glänzender Ball bei der Gattin des Obersten. Auch Elvire wurde eingeladen, und in Folge der Ermahnungen des Obersten begleitete sie Steinau. Sie war heiter und blühend, eine der lieblichsten Erscheinungen dieses Abends; aber eine trübe Wolke zog über ihre Stirn, als der Oberst ihr wiederholt sagte, sie sei die schönste Dame des Balles — ihre äußere Erscheinung wollte sie von ihm nicht in dieser Art beachtet sehen.

Die Oberstin, geschmacklos aufgeputzt, und in besonders mürrischer und herrischer Laune, beobachtete ihren Gemahl mit Falkenaugen, und als nach geendigtem Tanze Elvire sich bescheiden auf einen Stuhl neben dem Sopha setzte, stand sie von demselben auf, und sagte laut und bitter: „Hierher, Frau von Steinau; eine so schöne Dame, die es versteht, die Ehemänner zu fesseln, muß von aller Welt gesehen werden.“

Diese Rede gab dem lange schon im Stillen schleichenden Gerücht von einem strafbaren Umgange des Obersten mit Steinau's Gattin plötzlich Leben. In wenigen Minuten saß sie nicht nur verlassen auf dem Sopha, sondern die Damen in ihrer Nähe standen ebenfalls auf und flüsterten mit einander.

Steinau, der dicht dabei stand und in dem Augenblicke, obgleich von der Unschuld seiner Gattin überzeugt, doch schwer die Fessel fühlte, die ihm hier nicht erlaubte, Genugthuung zu fordern, ging rasch auf die stannende Elvire zu, bot ihr seinen Arm und führte sie, ohne Mantel und Wagen abzuwarten, durch den Decemberturm in ihrem leichten Ballkleide nach Hause, ohne ihr ein Wort unterwegs zu sagen.

Der Oberst war in den wenigen Minuten, die dieser Vorgang dauerte, nicht im Saale, welches seine Gattin berücksichtigt hatte, um ihre geglaubte Nebenbuhlerin zu demüthigen. Als er bei seiner Rückkehr bemerkte, daß Elvire fehlte, und nach der Ursache des allgemeinen Aufbruchs fragte, sagte man ihm: Frau von Steinau sei plötzlich unwohl geworden.

Elvire vermochte kaum mehr, den raschen Schritten ihres Gatten zu folgen, als ein schwarzgekleideter Mann ihm in den Beg trat.

„Um Gotteswillen, Herr von Steinau!“ rief er, „wohin führen Sie diese Dame so unbefleidet durch den rauhen Sturm? Nehmen Sie wenigstens meinen Mantel an!“ und in dem Augenblicke fühlte Elvire eine warme Hülle um ihre Schultern. „Ich werde ihn morgen holen lassen“, rief der junge Mann nach und entschwand ihren Blicken.

Es war Elvire, als hätte sie den rührenden Ton dieser Stimme schon einmal vernommen, schon einmal die sanften Züge gesehen, die beim Laternenschein ihr durch die Sturmnacht schimmerten; aber in dem jetzigen Zustande ihrer Seele war sie keiner ruhigen Erinnerung fähig. Halb ohnmächtig sank sie auf das Sopha nieder und vernahm kaum die ungerechten Vorwürfe, womit Steinau seinem glühenden Groll Luft machte, sonst hätte sie ihm fast alle zurückgeben können. Er hatte gewünscht, daß sie größere Gesellschaften besuche, und sein Eingriff in die Bataillonsklasse war die erste Veranlassung zu ihrer nähern Bekanntschaft mit dem Obersten.

Nach kurzer Zeit stürmte Steinau fort, und Elvire fing eben an, sich auszuleiden, als in einem sehr aufgeregtem Zustande der Oberst hereintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Al l e r l e i .

— Kurfürst Friedrich der Weise sagte: Der Bauernstand ist der glücklichste von allen; während alle anderen Stände das Ihrige kaufen müssen, wächst dem Bauer Alles zu. Je mehr ihm aber zunächst, desto mehr wächst ihm der Kamm.

Druck und Verlag von W. B. Saffert'schen Buchhandlung. Revision: 10.1.12.

Hegler